

Sächsisch-Elbzeitung

mit Königsteiner Anzeiger

Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Pöna, der Bürgermeister von Bad Schandau und Rathmannsdorf, der Finanzämter Sebnitz und Pöna. Verlag und Hauptvertriebsstelle: Bad Schandau, Jaulenstraße 134 (Gerneuf 22). Druck- und Vertriebsstelle: Königstein, Große Untergasse 57 C (Gerneuf Amt Königstein 386). Anzeigenpreise: der Raum von 1 mm Höhe und 46 mm Breite kostet 7 Pf., im Textteil 1 mm Höhe und 90 mm Breite 22,5 Pf. Preisliste Nr. 7. Erfüllungsort: Bad Schandau. Abnahmestempel für Anzeigen 9 Uhr, für Familienanzeigen 10 Uhr. Geschäftszeit werktags 8-12 und 14-18 Uhr.



Die Sächsisch-Elbzeitung mit Königsteiner Anzeiger erscheint jeden Werktag nachmittags. Bezugspreis monatlich frei Haus durch Ausräger 1,85 RM., für Selbstabholer monatlich 1,65 RM., durch die Post monatlich 2 RM. zuzüglich Bestellgeld. Einzelnummer 10 Pf. Nichterhalten einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörungen usw. rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises und Erfüllung von Anzeigenaufträgen. Für Rückgabe unverlangter Beiträge übernehmen wie keine Gewähr. Einlieferungen ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt. Postfachkonto: Amt Dresden 33327. Girokonto: Stadtbank Bad Schandau 3412. Volksbank Bad Schandau 620.

Tageblatt für das Elbgebirge / Heimatzeitung für die

Amtsgerichtsbezirke Bad Schandau und Königstein (Elbe)

Nr. 183

Bad Schandau, Donnerstag den 7. August 1941

85. Jahrgang

Der Sieg bei Smolensk

Der DKB-Bericht schildert den Verlauf des fast vierwöchigen Ringens

Aus dem Führerhauptquartier, 7. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat die Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Bock im Zusammenwirken mit der Luftflotte des Generalfeldmarschalls Kesselring die große Schlacht vor Smolensk siegreich zu Ende geschlagen. Bei mäßigen eigenen Verlusten sind die blutigen Verluste des Gegners ungewöhnlich hoch. Rund 310 000 Gefangene fielen in unsere Hand. 3205 Panzerkampfwagen, 3120 Geschütze und unübersehbares sonstiges Kriegsmaterial wurden erbeutet. Die Sowjetluftwaffe verlor 1098 Flugzeuge.

Ueber den Verlauf der Schlacht kann nunmehr folgendes berichtet werden:

Noch vor dem Abschluss der Doppelschlacht bei Bialystok und Minsk waren Schnelle Verbände des Heeres und der Waffen-SS auf die stark verteidigte Stalin-Linie gestoßen, die hinter dem Dnjepr und der oberen Düna verlaufend — in den bestfestigten Orten Mohilew, Orscha, Witebsk und Polozk über gewaltig ausgebaute Stützpunkte verfügte.

Unter schweren Kämpfen gelang es, beiderseits Polozk Brückenköpfe zu bilden. Am 11. Juli wurde Witebsk genommen und der zäh verteidigte Dnjepr-Abchnitt südlich Mohilew und Orscha in planmäßiger, durch örtliche Ueberraschungen unterstütztem Angriff über den Fluß durchbrochen. In den folgenden Tagen ließen dann die schnellen Verbände beiderseits der Straße Orscha-Smolensk in breiter Front nach Osten vor. Am 16. Juli wurde das vom Feind außerordentlich zäh verteidigte Smolensk von einer motorisierten Infanterie-Division im Kampf mit der blanten Waffe genommen und gegen fortgesetzte wütende Angriffe des Feindes gehalten.

Während der Durchbruch südostwärts, ostwärts und nordostwärts von Smolensk durch Panzerverbände und motorisierte Infanterie-Divisionen trotz schwerer Gegenangriffe erweitert wurde, deckten die anschließenden Infanterie-Divisionen unter ungewöhnlichen Marsch- und Kampfleistungen die vom Feind immer wieder angegriffenen Flanken des Stoßkeils und übernahmen die Einkreisung des von den schnellen Verbänden durchbrochenen und in einzelne, noch kampfstärkige Gruppen zerschlagenen Feindes. In einem Raum von 250 Kilometer Breite und 150 Kilometer Tiefe entstand somit eine gewaltige Schlacht, als deren hauptsächlichste Brennpunkte neben Smolensk die Orte Witebsk, Polozk, Mielow und Mohilew zu nennen sind.

Mit dem Mute der Verzweiflung und unter blutigsten Opfern versuchten die eingeschlossenen Teile des Feindes in fast vierwöchigem Ringen ihre Freiheit wiederzugewinnen, während neu herangeführte Truppen in den Kampf geworfen wurden, um ihnen Entsatz zu bringen. Alle diese Versuche scheiterten an der Weidigkeit und Zähigkeit unserer Truppe. Das Schicksal der im Raum zwischen dem Dnjepr, Düna und Smolensk eingeschlossenen Verbände der Sowjet-Wehrmacht war besiegelt. Der Ueberlegenheit der deutschen Führung, der Initiative der Unterführer sowie der Tapferkeit und Ausdauer der Truppe ist es zu verdanken, daß hier trotz schwieriger Nachschubverhältnisse ein Erfolg errungen werden konnte, der für die Fortführung unserer Operationen von ausschlaggebender Bedeutung ist.

Die Luftwaffe hat an diesem Siege hervorragenden Anteil. In unermüdlichem Einsatz schufen die Heeresfliegerverbände die Aufklärungsgrundlagen für die Kampfführung auf der Erde. Jagd-, Sturz- und Kampffliegerverbände, durch Fernaufklärer unterstützt, führten unter schwierigen Verhältnissen den Kampf gegen die operativen Reserven des Feindes und seiner ein-

geschlossenen Teile. Sie griffen entschlossen ein, wo es galt, den Widerstand des Feindes zu brechen, seine Gegenangriffe zu zerbrechen und im Verein mit der Flakartillerie seine Einwirkung aus der Luft auszuschalten.

126 Eisenbahnzüge, sechs Panzerzüge, Tausende von Kraftfahrzeugen und 15 Brücken wurden hierbei vernichtet. Auch am Kampf gegen die feindlichen Bunker- und Geschützstellungen sowie gegen die Panzerkampfwagen des Gegners wirkte die Luftwaffe unter großen Erfolgen mit.

Am Verlauf dieser gewaltigen Schlacht waren die Armeen des Generalfeldmarschalls von Kluge und der Generalobersten Strauss und Freiherrn von Weiss, die Panzergruppen der Generalobersten Guderian und Hoth sowie die Luftwaffenverbände der Generale der Flieger Löhr und Freiherr von Richthofen ruhmreich beteiligt.

Stärkere Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht wieder Warschau an. Zahlreiche Bombenbatteries wurden in einer Flugzeugfabrik zerstört. Im Moskwa-Bogen und ostwärts davon entstanden mehrere Großbrände.

Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt versenkten Kampfflugzeuge in der Nacht zum 7. August an der britischen Ostküste ein Handelschiff von 10 000 BRT. In Ost- und Mittelengland wurden mehrere Flugplätze mit guter Wirkung bombardiert. Vorpostenboote schossen im Kanal einen britischen Bomber ab.

In Nordafrika erzielten deutsche Kampfflugzeuge Bombentreffer schweren Kalibers in Lagerhäusern und Materialbehältern bei Tobruk und Marfa Matruh.

Ein weiterer erfolgreicher Luftangriff, der von einem stärkeren deutschen Kampffliegerverband durchgeführt wurde, richtete sich gegen die Hafenanlagen von Suez.

Der Feind warf in der letzten Nacht an verschiedenen Orten West- und Südwestdeutschlands Brand- und Sprengbomben. Die Zivilbevölkerung hatte einige Verluste an Toten und Verletzten. Nachtjäger und Flakartillerie schossen fünf britische Bomber ab.

Italienisches U-Boot versenkte im Atlantik zwei Schiffe

Rom, 7. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Unsere Torpedobootflotten haben im östlichen Mittelmeer einen feindlichen Schiffsverband angegriffen und mit Torpedo zwei Torpedobootzerstörer getroffen.

In Nordafrika wurde eine feindliche Abteilung, die einen Angriff auf unsere Stellungen im Ostabschnitt versuchte, von unseren Truppen im Gegenangriff gezwungen, sich unter Verlusten zurückzuziehen.

Luftverbände der Achse haben Verteidigungsanlagen, Magazine und Hafenanlagen von Tobruk bombardiert, wodurch Brände und Explosionen entstanden und ein im Hafen liegendes Schiff mit Volltreffern getroffen wurde. Außerdem wurde ein feindlicher Luftstützpunkt mit Bomben belegt.

In Nordafrika hat die feindliche Luftwaffe erneut das Wohnviertel von Gondar bombardiert. Unter der Eingeborenenbevölkerung gab es fünf Verwundete.

In der Nacht zum 6. August haben britische Flugzeuge einige Bomben über Augusta und Catania abgeworfen: ein Toter und einige Verwundete.

Eines unserer U-Boote unter dem Befehl des Kapitanleutnants Giuliano Prini hat im Atlantik zwei Schiffe mit insgesamt 11 000 Tonnen versenkt.

Sperriegel Smolensk vernichtet

Die Einkreisungs- und Verfolgungsschlacht im Raum um Smolensk — Der verzweifelte Versuch der Bolschewiken, mit größtem Einsatz die Mitte ihrer Front zu halten, vollständig zusammengebrochen

Von Kriegsberichterstatter Adolf Gerlach.

DNB. 6. August. (Bk.) Als die vordersten Teile der Masse der deutschen Verbände den Raum um Smolensk erreichten, stand fest, daß die Bolschewiken trotz des Verlustes der Stadt selbst unter allen Umständen diese wichtige Stellung vor Moskwa halten wollten. Ja, aus den Befehlen der Moskauer Kommandatur und besonders Timoschenkos ging hervor, daß unter Einsatz der verzweifeltsten Mittel zum Gegenangriff übergegangen, die weit im Rücken von Smolensk stehenden Panzerkräfte vernichtet, die Stadt zurückerobert und in Gegenoffensive mit dem Ziel der Vernichtung der deutschen Front nach Westen vorgebracht werden sollte. Dieser Plan wurde, wenn auch in erbitterten Kämpfen, nicht nur zunichte gemacht, sondern ins Gegenteil verkehrt. In genial angelegten Umfassungssaktionen im Rahmen eines großen Kessels, der durch die Panzer östlich von Smolensk geschlossen war, wurden die mit starker Artillerie, mit Panzern und Stellenweise, wenn auch nur in einzelnen unwesentlichen Aktionen, mit Fliegern unterstützten Divisionen der Bolschewiken vollständig zerschlagen, ausgerieben und vernichtet.

Schon auf den Anmarschstraßen der Infanterie begann das gewaltige Präliminar der Schlacht. Feindliche Verbände, die auf dem Rückzug ebenfalls noch in den Raum von Smolensk strebten, waren von unserer Luftwaffe und den Panzern schwer angegriffen. Ja, ganze Artillerieabteilungen mit Geschützen aller Kaliber waren, teilweise ohne einmal zum Schuß gekommen zu sein, in Grund und Boden bombardiert. Zahllose Panzer säumten die Straßen, ganz zu schweigen von unüberseh-

baren Mengen von Schleppern und Traktoren, die als Zugmaschinen schwerer Geräte dienten.

Trotz dieser riesigen Verluste schon zu Beginn der Schlacht warfen die Bolschewiken alle verfügbaren Divisionen in den Kampf, brachten noch Reserven — teilweise kamen sie aus Sibirien — in den Kessel hinein, die allerdings ausgesprochen in das Konzept der deutschen Führung paßten. Zur Auffrischung des Kampfes der Truppen erließ man die inzwischen bekanntesten Befehle zur Liquidierung aller „unzuverlässigen“ Truppen und Kommandeure. Zudem wurden zusätzlich auch systematisch Heden-schützen eingesetzt, Sabotageakte im bereits besetzten Gebiet durchzuführen versucht, die Häuser in Brand gesteckt, kurzum, mit echt bolschewistischem Terrorsystem auch das allerletzte Mittel ausgeschöpft, um das unvermeidliche Schicksal zu wenden.

Sofort nach der ersten Feindberührung der Infanterie-Divisionen begannen diese in großangelegten Ueberholungs- und Verfolgungskämpfen den Kessel dichtzumachen und einzurücken. Tag für Tag wurden den Bolschewiken, die erbitterten Widerstand leisteten, der hauptsächlich auf die Worbändelungen zurückzuführen war, blutige Verluste beigegeben. An allen Stellen des Kessels versuchten sie, durch heftige Gegenangriffe auszubrechen und den Durchbruch zu erlangen. Artilleriefener, das nach dem Urteil alter Weltkriegsoffiziere an besonders unempfunden Stellen durch aus Weltkriegsformat annehm, unterstützte die mit leichten und schweren, ja schweren Panzern durchgeführten Angriffe, die in harten und ruhmvollen Kämpfen restlos abge schlagen wurden.

(Fortsetzung auf Seite 4)

Fanfare des Sieges

Seit sieben Wochen sind die Augen des deutschen Volkes nach Osten gerichtet, schaut mit uns die ganze Welt auf jenen Raum zwischen dem Nördlichen Eismeer und dem sonnigen Dnestra, auf dem am 22. Juni die beiden größten Militärmächte Europas zum Entscheidungslampf angetreten sind. Unsere Herzen sind bei unseren Soldaten, bei unseren Vätern, Söhnen, Männern und Weibern, die getreu dem Befehl des Führers, in unerhördetem Einsatz jene furchtbare Gefahr abwenden, die ein haßerfüllter, satanischer und fanatischer Feind gewissenslos heraufbeschworen hat. Deutschland, das Kernstück Europas, sollte zerbrochen und in dem Schlamm und Blutsumpf des Bolschewismus erstickt werden. Zu diesem Zweck hatte Stalin, der Diktator im Kreml, während seine Kreaturen noch Freundschaften heuchelten, Hunderte von Divisionen aus der Weite des Ostens zusammengezogen, um sie in dem Augenblick, der ihm dafür gut dünkte, zum Sturm auf Deutschland anzusetzen.

Tag für Tag haben wir alle auf nähere Nachrichten aus dem Osten gewartet, zumal, wenn die Mitteilungen des Oberkommandos der Wehrmacht kurz und laug waren. Immerhin war jeder im deutschen Volk sich darüber klar, daß, wo das deutsche Schwert zuschlägt, mit Worten gespart werden muß. Das Schweigen des Oberkommandos der Wehrmacht, das haben wir nun im zweijährigen Krieg bereits mehrfach erfahren können, erschwerte dem Feind die Orientierung über die Lage an der Front und ist somit geeignet, operative Gegenmaßnahmen zu erschweren, damit aber auch die deutschen Blutopfer zu begrenzen. Die Gründe, die die deutsche Zurückhaltung bestimmten, waren also zwingend genug, um ihnen alles andere unterzuordnen. Erleichtert wurde diese Taktik dadurch, daß das deutsche Volk mit starken Nerven in den Krieg gegangen ist, klar über die Härte des Kampfes, aber auch durchdrungen von dem Bewußtsein, daß die Auseinandersetzungen mit der teuflischen Macht des Sowjetstaates zu einer geschichtlichen Notwendigkeit geworden ist.

Selbstverständlich hat der Feind in seinem Mauthelben-tum auch hier wieder die Zurückhaltung des Oberkommandos der Wehrmacht benutzt, um Lügen in die Welt zu schreien, um Schwierigkeiten, ja selbst „Mißerfolge“ der deutschen Wehrmacht und natürlich auch „sowjetische Siege“ zu erdichten. Jetzt, nachdem die Stunde gekommen ist, in der dem deutschen Volk ein Ueberblick über den Verlauf der Kämpfe im Osten gegeben werden kann, sind diese Lügen zerplatzt wie Seifenblasen im Winde. Am 11. Juli meldete der DKB-Bericht in einer ersten Zusammenfassung bereits erstaunlich hohe Zahlen, nämlich 400 000 Gefangene, 7615 Panzerkampfwagen, 4423 Geschütze und 6233 Flugzeuge, die vernichtet oder erbeutet worden sind. Und nun haben sich diese Ziffern abermals gewaltig erhöht, ja in vielen Fällen mehr als verdoppelt. Heute erfahren wir, daß die Zahl der Gefangenen bereits auf 895 000 angefliegen ist und die vernichteten oder erbeuteten Panzerkampfwagen auf 13 145, der Geschütze auf 10 388 und der Flugzeuge auf 9082. Das sind in der Tat Erfolge, die die kühnsten Erwartungen des an militärischen Erfolgen so reichen deutschen Volkes weit übertreffen! Und dabei betragen die blutigen Verluste des sowjetischen Feindes, worauf das Oberkommando der Wehrmacht ausdrücklich verweist, noch ein Vielfaches der Gefangenenzahl.

So haben die Verbände unseres Heeres und der Waffen-SS, die Luftwaffe, die Kriegsmarine, deren besondere Anteil übrigens noch eine nähere Würdigung erfahren wird, und die Streitkräfte unserer Verbündeten dem sowjetischen Feind eine Niederlage beigebracht, deren Folgen einfach katastrophal sein müssen! Verluste an Menschen und Material, wie sie die Sowjetmacht jetzt erlitten hat, können durch nichts in der Welt und durch keine Um- und Ueberplanung der Rüstungsindustrie wieder ausgeglichen werden. Mit besonderer Genugtuung aber erfüllt es uns, daß auch bei den Kämpfen im Osten der deutschen Führung es wiederum gelungen ist, die eigenen Verluste in diesem gigantischen Ringen niedrig zu halten. So vereint sich in diesen historischen Stunden das ganze deutsche Volk im Gefühl des Dankes, den wir dem Führer und unseren Soldaten schulden.

Die Vernichtungsschlachten im Osten hämmern auch bei feindlichen Welt die Erkenntnis ein, daß der Sieg in diesen von England ruchlos vom Baune gebrochenen Krieg der deutschen Waffen gehört. Trotz der Schwere der Geländes, trotz der starken Befestigungen der Stalin-Linie trotz des Massenaufgebots unserer Feinde sind unsere Soldaten unter Marsch- und Kampfleistungen, die an das Wunderbare grenzen, weit nach Petersburg vorgestoßen. Nach einem Kampf von nicht ganz sieben Wochen donnern bereits vor Petersburg deutsche Geschütze, ist die Landbrücke zwischen dem Finnischen Meerbusen und dem Weipus-See von deutschen Divisionen gesperret, sind südlich dieses Sees wichtige Städte wie Wjestaun und Ostrow in deutscher Hand, haben in der Mitte der Kampffront deutsche Verbände das hartumkämpfte Smolensk weit hinter sich gelassen, holen im Süden im Raum von Kiew die deutschen Armeen zu einem neuen Vernichtungsschlag aus. Stalins Heintilde und der riesige Rüstungsaufwand der Sowjets hat unseren Feinden nichts genutzt. Stärker als die materielle Rüstung der Sowjets war das Genie der deutschen Führung, entscheidender als die Bunker der Stalin-Linie war die unübertreffliche Güte be-